

Anbauten: 1. Sakristei mit altem Tonnengewölbe.

2. Seitenkapelle, nördlich vom Langhause, gegen das es sich mit einem breiten Rundbogen öffnet. Zwei gradige Kreuzgewölbe, im O. und W. je ein rechteckiges Fenster.

Einrichtung: Hochaltar; Holz, marmoriert und vergoldet; Wandaufbau von je einer Säule mit vergoldetem Kapitäl flankiert. Über dem Kämpfer und ausladendem Gebälke Mittelaufsatz mit Flachgiebel über den seitlichen Pilastern. Außen auf eingerollten Konsolen polychromierte Statuen der Hl. Katharina und Barbara, seitlich vom Altare über einfachen Türbogen St. Leopold und Theresia. Neben dem Aufsatz St. Rochus und Rosalia (Altarbild modern). Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Skulpturen: 1. Polychromierte Holzstatuette des hl. Florian, unbedeutende Arbeit aus dem XVIII. Jh. 2. Im Oratorium bei der Sakristei unterlebensgroße, modern polychromierte Holzstatue der hl. Jungfrau, die das unbedeckte Kind mit beiden Händen hält. Anfang des XVI. Jhs. (Fig. 225).

3. Im Friedhofe ausgegraben und jetzt frei liegend: gotisches Granitkapitäl eines achteckigen Pfeilers. Speisegitter: Aus Eichenholz mit zwei gleich gebildeten Türchen, deren Gitter ein Flechtbandmuster mit halboffenen Blumenkelchen in den Schlingen zeigt. Anfang des XIX. Jhs.

Taufstein: Viereckiger Unterbau, runder Sockel, darüber große Granitcuppä, die aus dem Kreise ins Vierzehneck übergeht. Frühgotisch, Anfang des XIV. Jhs.

Grabstein: Vor der südlichen Kirchentür freistehendes Grabmal aus Eggenburger Sandstein. Unten ein trauernder Engel an die Inschrifttafel gelehnt, darüber Totenkopf und aus Wolken heraustretend Christus mit dem Kreuze, eine kniende Frau, die sich an das Kreuz hält, empfangend. Anna Katherina Ledtner † 1718 . . . Johann Ledtner † 1753 (1753 errichtet; Fig. 226).

Glocken: 1. Durchmesser 80 cm (schmerzhaft Mutter Gottes), wahrscheinlich 1831, Guß mißraten, daher rauh und rissig.

2. (Kreuz, Maria): G. Jenichen, Krems, 1831.

3. (Kreuz): J. N. R. I. Anno 1735 g. m. Ferd. Drackh in Krembs.

4. Jos. Marx Wening zu Wien g. m. 1603.

Bildstöcke: *Gedrehtes Kreuz*, westlich vom Dorfe, beim neuen Friedhofe; zirka 3 m lange Granitsäule. Auf viereckiger, an den Ecken abgekanteter Säule mit der Länge nach verlaufenden Rundstäben zwischen Kehlen, darüber viereckige Platte mit ausladendem Simse und viereckiges Tabernakel, das sich nach drei Seiten im niederen Kielbogen öffnet, während an der geschlossenen Rückwand außen ein Kleeblattbogen eingeblendet ist. Als Bekrönung Steinpyramide mit Eisenkreuz (Fig. 227). Um 1500, ähnlich dem gedrehten Kreuze beim Stifte Zwettl.

2. *Schwedenkreuz* oder *langes Kreuz*, nördlich von S., an der Straßentrennung von Grainbrunn und Voitschlag. Prismatischer Granitpfeiler mit abgeschrägten Kanten, auf gemauertem Postamente mit steinerner Deckplatte. Über vortretendem, profiliertem Deckplattengesimse rechteckiges Tabernakel mit zwei rundbogig durchbrochenen Seiten. Über Abschlußgesims rechteckiges Tabernakel mit zwei rundbogig durchbrochenen Seiten. Über Abschlußgesims Pyramidendach mit Steinkreuz, dessen kurze Arme im Kleeblatte enden. Unter der Nische im S. eingemeißelt: B. P. M. 1648.



Fig. 227 Sallingberg,  
Gedrehtes Kreuz (S. 205)

## Seiterndorf (Pöggstall)

1. Eitenthal, 2. Seiterndorf

### 1. Eitenthal, Dorf

Literatur: REIL, Donauländchen 168—169; Top. II 535—537 (die hier erwähnte Ruine Preisegg gehört in die Ortsgemeinde Mödelsdorf, Bezirk Krems); Konsistorialkurrende III 269—274; WINTER, Niederösterreich. Weistümer II 1020—1025. — (Glocken) FAHRNGRUBER 224.

Schon um 1130 erhielt das Stift Klosterneuburg durch Frau Hazicha von Tegernbach Besitzungen in Ovtendale. Das Kloster erbaute wahrscheinlich die Kapelle und einen Amthof, von dem 1512 nur mehr „ain thurm und öds gemeur“ erhalten war. 1679 verkaufte Klosterneuburg den Besitz an die Herrschaft Artstetten.

In einem Talbecken am Weitenbache gelegen, rings von waldigen Bergen umgeben.

Anbauten.

Einrichtung.  
Hochaltar.

Skulpturen.

Fig. 225.

Speisegitter.

Taufstein.

Grabstein.

Fig. 226.

Glocken.

Bildstöcke.

Fig. 227.

Allg. Charakt.

- Kapelle. Kapelle zu den Aposteln Petrus und Paulus; Filiale von Weiten.
- Die Kapelle wird schon 1258 in einem Klosterneuburger Urbar angeführt (Fontes XXVIII, 160). Eine Weihe der Kapelle mit einem Altar im S. zu Ehren der Hl. Maria, Vitus und Magdalena fand 1444 statt. 1475 verliehen zwei Kardinäle den Wohltätern, welche *ad reparationem, munitionem aliaque der Pfarrkirche(?) der Apostel Petrus und Paulus in Yttental* Beiträge leisten, hundert Tage Ablaß für gewisse Feste. Damals scheint also die Kirche befestigt worden zu sein. 1692 war die Kapelle in traurigem Zustande und es wurde darin nur zweimal im Jahre Gottesdienst gehalten. *Die Fenster waren sehr klein, das Pflaster uneben, das Gewölbe schadhaft. Der armselige Altar so geziert, als ob stets Karfreitag wäre und das hölzerne Türmchen dem Einsturze nahe, auch war nur ein Kelch und einige wertlose Paramente vorhanden.* Der Gutsbesitzer Max Ignaz Braun erwirkte 1692 vom Papste Innocenz IX. die Bestätigung des alten Ablasses für die Kapelle und stellte diese wieder her. 1780 hatte sie drei Altäre und zweimal im Jahre Gottesdienst (Hippolytus 1859, 443). 1827 wurde der rückwärtige verfallene Teil der Kapelle abgebrochen und der vordere renoviert. Nach einer Volkssage bestand bei der Kapelle einst eine Niederlassung der Dominikanerinnen in Tulln, was vielleicht auf einer Verwechslung mit dem Amtshofe des Stiftes Klosterneuburg beruht.
- Beschreibung. Beschreibung: Einfacher, rechteckiger Bau mit östlich angebauter Apsis, deren Anlage vielleicht romanisch ist, die aber jetzt durch eine Mauer abgetrennt und als Sakristei in Verwendung ist.
- Langhaus mit Apsis; Turm.
- Äußeres. Äußeres: Gelblichweiß verputzter Bruch- und Backsteinbau mit grauem Sockel und umlaufendem, geringem Hohlkehlengesimse.
- Langhaus. Langhaus mit Apsis: W. Oben abgewalmte Giebelmauer. In der Mitte rechteckige Tür in grauer Rahmung, der Sturzbalken mit Quastenbehang an beiden Enden. Über dem Gesimse Flachgiebel. — S. Drei stark vortretende, ungegliederte Strebepfeiler mit Schindelpulldach. Dazwischen im westlichen Felde ein breites Rundbogenfenster, im östlichen ein hochangesetztes Ovalfenster über der rechteckigen Tür in Segmentnische, zu der eine Freitreppe unter Schindelschuttdach emporführt. — O. Gerade Giebelwand mit vorgelagerter, niedriger, halbkreisförmiger Apsis mit zwei rechteckigen Fenstern in Segmentbogenrahmung. — N. wie S., doch ohne Stiegenaufgang. — Schindelsatteldach, über der Apsis eigenes, schindelgedecktes Halbkegeldach.
- Turm. Turm: Hölzerner Dachreiter auf dem westlichen Giebel, mit Schindelzeltdach.
- Inneres. Inneres:
- Langhaus. Langhaus und Chor (Sakristei): Einschiffig; Tonnenwölbung mit je einer seitlich einspringenden Kappe über seichten, zum Teil mit profilierten Deckplatten abgedeckten Mauerpfeilern; im N. und S. je ein breites Segmentbogenfenster, im W. rechteckige Tür in Segmentbogennische. Neue hölzerne Empore. Der Chor in Art einer rundbogig geschlossenen Mauervertiefung; in seinem geraden Ostabschlusse rechteckige Tür zu der den Apsisraum einnehmenden Sakristei.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altar. Altar: Holz, marmoriert und vergoldet; Bildaufbau mit flankierenden Säulen und Mittelaufsatz, der den Altaraufbau wiederholt, nur statt des rundbogig geschlossenen Altarbildes — Verkündigung — im Hauptteile ist im Aufsätze eine Nische mit Figur der Madonna mit dem Kinde; links und rechts auf dem Säulengebälke Statuen der Hl. Petrus und Paulus. Als höchste Bekrönung Kartuscheschild der hl. Dreifaltigkeit. Um 1640.
- Gemälde. Gemälde: 1. und 2. Pendants; Öl auf Leinwand; Petrus und Paulus; büßende Magdalena. Gering Ende des XVII. Jhs. In rundbogig geschlossenen geschnitzten Rahmen.
- Glocke. Glocke: (Kreuz): *G. Jenichen in Krems, 1842.*
- Bildstock. Bildstock: Etwa 1 km nördlich vom Orte an der Straße von Weiten; prismatischer Granitpfeiler auf viereckigem Postamente mit ausladender Deckplatte; über der Deckplatte des Schaftes viereckiges Tabernakel mit Rundbogennischen. Darüber starkes Gesims und als Abschluß (gebrochenes) Steinkreuz. Inschrift an der Säule: *Matthias Pessenböckh 1717.* Dabei ein Wappenschild mit einem Hute in kartuschenförmigem Schilde.